Der König stille vor sich lacht
und hat in seinem Sinn gedacht:
„Wie reich bist, liebe Einfalt, du!
Ich alter Mann hab' keine Ruh';
des Morgens ruft mich Sorge wach;
dann drückt mich Müh' den ganzen Tag,
daß meine Kinder, groß und klein,
sich ihrer Feierstunde freu'n!"
Gewiß, so hat der Held gedacht;
er hat sein Denken wahr gemacht.
Drum, wo man Gutes liebt und ehrt,
sein Angedenken ewig währt;
und jedes Kindlein ehrfurchtsvoll
den Edlen kennen lernen soll.

Fröhlich.

268. (24.) Die Königin Luise von Preußen.

1. Während des Krieges, den Preußen im Jahre 1793 im Bunde mit England und Österreich gegen Frankreich führte, lernte der preußische Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm III, der als Soldat der tapfersten einer war, zu Frankfurt am Main die Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz kennen, die bald als Kronprinzessin und als Königin der Liebling ihres ganzen Volkes werden sollte. Schon am Weihnachtsfeste desselben Jahres fand die Hochzeit statt.

Mit wunderbarer Schönheit der Gestalt, mit dem lieblichsten Lichte der offenen, blauen Augen, mit einer wahrhaft fürstlichen Haltung verband Luise eine Leutseligkeit, die um so tiefer entzückte, je unmittelbarer sie aus der Fülle eines liebevollen Herzens hervordrang. Als sie beim Einzug in Berlin von einem Mädchen mit einem Gedichte begrüßt wurde, umarmte sie mit bewegtem Herzen das Kind und küßte ihm Mund, Stirn und Augen. Und als von einer allgemeinen Erleuchtung der Hauptstadt am Tage der Vermählung die Rede war, da erklärte der Kronprinz, es werde ihn und seine Braut mehr freuen, wenn die Bürger das Geld zu einer Weihnachtsbescherung für die Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen zusammenschössen. War Erntefest in Paretz, Luisens und Friedrich Wilhelms Lieblingsaufenthalte, so mischte sich das Paar harmlos unter das Landvolk; und auf dem Weihnachtsmarkte der Hauptstadt machte es selber seine Einkäufe.

2. Die ersten zwölf Jahre ihrer Ehe waren für Luise Jahre des reinsten, fast ungetrübten Familienglückes. Von ihrem Gatten schreibt sie einmal: „Es ist mein Stolz, meine Freude und mein Glück, die Liebe und Zufriedenheit des besten Mannes zu besitzen"; von ihren Kindern: „Unsere Kinder sind unsere Schätze, und unsere Augen ruhen voll Hoffnung auf ihnen." Als aber im Jahre 1805 Napoleon seinen Übermut gegen Preußen zu erkennen gab, als das Wetterleuchten das Gewitter aus der Ferne ankündigte, da ging eine tiefe Erschütterung auch durch Luisens Gemüt. Kaiser Alexander von Rußland erschien in Potsdam, und an dem Sarge Friedrichs des Großen in mitternächtiger Stunde